

Der SKT gratuliert ganz herzlich!

Eduardo Wolf wurde 90!

Am 20.01.2003 wurde unser langjähriges Vereinsmitglied Eduardo Wolf 90 Jahre alt. Er gehört dem Schachklub Tempelhof seit dem 01.06.1950 an, also länger als ein halbes Jahrhundert! Er ist nicht nur Träger der silbernen und der goldenen Ehrennadel des SK Tempelhof, sondern auch schon seit einem Dutzend Jahren Ehrenmitglied. An dieser Stelle möchten Vorstand und Redaktion ihm im Namen aller SKT-Mitglieder ganz herzlich zum 90. Geburtstag gratulieren, ihm weiterhin viel Freude am Schachspiel wünschen und ihm vor allem für seine jahrzehntelange Vereinstreue unseren aufrichtigen und herzlichen Dank aussprechen.

Natürlich ließ es sich der SKT nicht nehmen, dem Jubilar durch eine aus unserer Damenwartin und dem Vorsitzenden bestehenden kleinen Delegation an seinem Ehrentag die Aufwartung zu machen, um die Glückwünsche persönlich zu übermitteln und einen Blumenstrauß zu überreichen. Bei Kaffee und Kuchen haben wir dann mit ihm und seiner noch sehr rüstigen Frau geplaudert, die ihn liebevoll hegt und pflegt und dafür sorgt, daß er sich nicht zu viel zumutet. Dabei erfuhren wir etwas nicht sehr Überraschendes: Schach spielte in Eddies Leben immer eine große Rolle und wird es auch weiterhin tun, trotz oder gerade wegen all der gesundheitlichen und persönlichen Schicksalsschläge, die er in seinem langen Leben einstecken mußte. War Eddie in früheren Jahren im SKT für seine scharfe und temperamentvolle Spielweise gefürchtet, so hat er seinem hohen Alter inzwischen Tribut zollen müssen, was sicherlich auch eine Konditionsfrage ist. Das Bemerkenswerte ist jedoch, daß er sich trotz allen Einschränkungen, die ihm auferlegt sind, Motivation, Kampfkraft und Freude am Schach erhalten konnte und seine Möglichkeiten noch immer voll ausreizt. Darin gibt er ein bewundernswertes Beispiel, dem viele andere Schachfreunde nachzueifern können.

Lieber Eddie, wir wünschen Dir von ganzem Herzen, daß Du Deinem geliebten Hobby noch lange nachgehen kannst!

JDW & HPK

Neues aus der Schachwelt:

Match Mensch - Maschine unentschieden!

Kasparow hat gegen Deep Blue keine Chance zur Revanche für den im Mai 1997 verlorenen Wettkampf bekommen, und so gilt die Frage, ob die Schachmaschinen dem Menschen inzwischen überlegen sind, für viele Experten als noch immer nicht endgültig beantwortet, zumal das jüngste Match Mensch gegen Maschine genau wie das kurz zuvor ausgetragene unentschieden endete.

Nach dem Wettkampf Kramnik gegen Deep Fritz auf acht mit 900 MHz parallel laufenden Xeon-Prozessoren (Pentium III), der letzten Oktober in Bahrain 3 : 3 endete, kam es von Ende Januar bis Anfang Februar in New York zu einem Vergleich zwischen Kasparow und dem Schachprogramm Deep Junior, das zwar wesentlich langsamer als seinerzeit Deep Blue rechnet, aber über mehr Schachwissen verfügt und immerhin auf acht mit 1,6 GHz getakteten Xeons lief. Wie schon bei Kramniks Wettkampf wurden die Partien live im Internet übertragen und von namhaften Großmeistern kommentiert. Nachdem Kasparow die erste Partie in dem auf acht Partien nach regulärem Turniermodus ausgetragenen Kampf relativ mühelos gewann, deutete sich, ähnlich wie schon beim Kramnik-Duell zunächst eine klare Überlegenheit des Homo Sapiens an. Die zweite Partie endete nach spannendem Verlauf remis, während Kasparow in der dritten Partie die Segel streichen mußte. Auch die beiden folgenden Partien endeten unentschieden, wobei die fünfte äußerst spannend verlief. Es stand somit noch immer pari und man erwartete eine spannende Endphase.

Was dann geschah, rief jedoch einige Zweifler auf den Plan. Aber der Reihe nach! Ich habe alle Partien live im Internet verfolgt und konnte das Geschehen hautnah verfolgen, aufgrund der Zeitverschiebung teilweise bis drei Uhr nachts. Die sechste Partie endete nach langweiligem Spiel in einem farblosen Remis. Bei nunmehr 3 : 3 erwartete man, daß Kasparow in seiner letzten Weißpartie noch einmal voll auf Sieg spielen würde. Der Verlauf dieser siebenten Partie war jedoch mehr als merkwürdig; nachdem Deep Junior ein unklares Läuferopfer auf h2 gebracht hatte, ging man allgemein von einer Entscheidungspartie aus: Entweder schlägt das Opfer durch, was aber eher nicht so aussah, oder der Rechner verliert wegen des materiellen Nachteils. Es folgte jedoch ein merkwürdiges Abspiel, das die Partie mit Dauerschach enden ließ. Die Kommentatoren, darunter GM Alexandre Lesiège aus Kanada, äußerten aufgrund dieses kuriosen Verlaufs den Verdacht, daß diese Partie vorher abgesprochen worden sei, weil man aus publikumswirksamen Gründen keine langweilige Remispartie spielen, sondern eine spektakuläre Variante auf das Brett bringen wollte. Wie gleichfalls von Lesiège nach der siebenten Partie angedeutet, passierte dann auch in der Schlußpartie nicht mehr viel und man einigte sich relativ früh auf Remis, womit der Wettkampf friedlich mit 4 : 4 endete. Der von GM Lesiège und anderen namhaften Kommentatoren geäußerte Verdacht, das Match oder zumindest dessen Endphase sei bereits zuvor im stillen abgesprochen worden, erscheint durchaus begründet. Kasparow hat eine Menge Geld verdient und Deep Junior läßt sich mit einem 4 : 4 gegen Kasparow natürlich besser verkaufen, als nach einer Niederlage.

Resümee: Es gab in diesem Match einige sehr interessante Partien, die Endphase und deren Ausgang wird jedoch einen schalen Beigeschmack behalten.

JDW

Berliner Jugendvizemeister U12:

Kelvin Yao

Seit über einem Jahr arbeite ich nun schon als Schachtrainer von Kelvin Yao, und auch in diesem Jahr können wieder bemerkenswerte Erfolge verzeichnet werden. In der BJEM U12 konnte sich Kelvin Yao in der Vorrunde erfolgreich für die Endrunde qualifizieren. Inzwischen ist auch die Endrunde gespielt worden, und Kelvin wurde mit 7 aus 9 hinter Georg Kashibadze Berliner Jugendvizemeister 2003 der U12. Mit diesem Erfolg hat er sich gleichzeitig für die Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft 2003 qualifiziert. Da es in diesem Jahr nur zwei Qualifikationsplätze gab, im letzten Jahr waren es noch vier, war das diesjährige Ringen besonders hart. In seiner zweiten Endrundenteilnahme nach 2002 gelang Kelvin somit abermals die Qualifizierung für die DJEM.

Des Weiteren wurde Kelvin Yao aufgrund seiner Erfolge in den D1-Kader des Berliner Schachverbandes aufgenommen. Als Kaderspieler hat er sich gleichzeitig die Berechtigung erworben an der Jugendweltmeisterschaft Ende dieses Jahres in Griechenland teilzunehmen.

JDW

Im Namen aller Mitglieder gratuliert der Vorstand Kelvin Yao ganz herzlich zu diesem schönen Erfolg!

Aber auch seinem Trainer Jan-Daniel Wierzbicki sei an dieser Stelle ganz herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz gedankt.

HPK

Tauziehen um den Weltmeistertitel endlich beendet?

Nun ist es schon 10 Jahre her, daß der Titel des Schachweltmeisters geteilt und damit entwertet wurde. Wir erinnern uns, der damalige 13. Weltmeister der Schachgeschichte Garri Kasparow und sein Herausforderer Nigel Short beschlossen 1993 ihr WM-Match außerhalb der FIDE in „privater“ Regie auszutragen. Seither gab es keinen ordnungsgemäßen WM-Zyklus mehr. Die FIDE spielte ihre eigenen Weltmeister ohne Kasparow aus und führte später die Knockout-WM mit verkürzter Bedenkzeit ein, und Kasparow suchte sich seine privaten WM-Herausforderer selbst aus. Das Nebenspiel Kasparows ging so lange gut, bis er seinen „Privat-WM-Titel“ im Jahr 2000 an Wladimir Kramnik verlor, der ihm die Revanche verweigerte.

Tempelhofer Schachblätter

Nachdem die FIDE feststellen mußte, daß ihre eher nach dem Lotterieprinzip ermittelten Knockout-Weltmeister in der Schachwelt nicht vollständig anerkannt und akzeptiert werden konnten, das beste Beispiel hierbei ist wohl der Weltmeister 1999 Khalifman, der unbestreitbar ein Weltklassemann ist, bei weitem aber nicht das Format eines echten Weltmeisters im Sinne der Ahnengalerie der ersten 13 Weltmeister von Steinitz bis Kasparow besitzt und Kasparow nach dem erwähnten „Unfall“ gegen Kramnik keine Möglichkeiten mehr hatte, seine private WM-Existenz weiter zu vermarkten, fanden sich beide Streitparteien wieder zusammen.

Es soll somit noch dieses Jahr zu einer Wiedervereinigung beider WM-Titel und damit zur Krönung eines echten Weltmeisters kommen. Hierbei gibt es zwei sogenannten Halbfinalmatches. Den ersten Wettkampf bestreiten der inoffizielle „Privat“-Weltmeister Wladimir Kramnik und der Gewinner des "privaten Kandidatenturniers 2002" in Dortmund Peter Leko. Im anderen Halbfinale kämpfen der derzeit amtierende FIDE-Weltmeister Ruslan Ponomarev und der Weltranglistenbeste Garri Kasparow. Die jeweiligen Halbfinalsieger spielen dann das Wiedervereinigungsmatch um den Titel des Weltmeisters. Ferner wird auch die Wiedereinführung eines ordentlichen WM-Zyklus für die Ermittlung eines WM-Herausforderers geplant, so daß dieser dann wahrscheinlich 2005 gegen den Weltmeister spielen kann.

Es bleibt nur zu hoffen, daß diese Pläne auch tatsächlich in die Tat umgesetzt werden, damit die zehnjährige Verwässerung des Weltmeistertitels endlich ein Ende findet und wir noch in diesem Jahr den 14. realen Weltmeister im Schach haben werden bzw., falls Kasparow siegt, der 13. Weltmeister dort weitermacht, wo er 1993 aufgehört hat und irgendwann von der Nr. 14 entthront wird. Bei allem Respekt, aber die kurzlebigen Knockout-Weltmeister werden dann von der Schachgeschichte nur noch als „Papiertiger“ in Erinnerung bleiben.

JDW

Schachlegenden: *Dr. Robert Hübner*

Oder: Warum gelang es innerhalb von 62 Jahren nach Laskers Tod nur einem einzigen deutschen Spieler in die absolute Weltspitze vorzustoßen?

Das deutsche Schach kann auf eine lange Geschichte und auf viele hervorragende Schachspieler zurückblicken, um nur die ganz Großen zu nennen: Adolf Anderssen (1818 – 1879), inoffizieller Weltmeister 1851 – 1858 sowie 1859 – 1866, Siegbert Tarrasch (1862 – 1934), Vizeweltmeister 1908, sowie der unvergessene Emanuel Lasker (1868 – 1941), Weltmeister 1894 – 1921. Wer konnte da ahnen, daß nach dem Tode Laskers 1941 bis heute nur ein einziger deutscher Spieler in der Lage war, in die absolute Weltklasse vorzustoßen.

Dieser Spieler ist Robert Hübner. Er wurde 1948 geboren und, um es vorweg zu nehmen, er schlug niemals den Weg eines Schachprofis ein, sondern blieb zeitlebens im Berufsleben aktiv und promovierte in Papyrologie. Um so bemerkenswerter sind seine Schacherfolge.

Sein Debüt im WM-Zyklus gab Hübner im Interzonenturnier 1970 in Palma de Mallorca, welches in überragender Manier von Bobby Fischer gewonnen wurde. Hierbei kam es gleich in der ersten Runde zur einzigen schachlichen Begegnung zwischen Robert Hübner und Bobby Fischer, welche nach spannendem Verlauf remis ausging. In der Folge dieses Turniers gelang es Hübner, sich für die WM-Kandidatenkämpfe

Tempelhofer Schachblätter

zu qualifizieren. Er scheiterte aber bereits im Viertelfinale 1971 gegen Ex-Weltmeister Tigran Petrosjan unter äußerst unglücklichen Umständen. Beim Stand von 4 : 3 für Petrosjan gab Hübner den Wettkampf wegen schlechter Wettkampfbedingungen vorzeitig auf.

Zehn Jahre später konnte Hübner erneut in den Kreis der WM-Kandidaten vorstoßen und erreichte hierbei den Höhepunkt seiner Schachkarriere. Beim Interzonenturnier 1979 in Rio de Janeiro qualifizierte er sich für die anschließenden Kandidatenwettkämpfe. Hierbei schaltete er im Viertelfinale in Bad Lauterberg zunächst den Ungarn Andras Adorjan mit $6\frac{1}{2} : 5\frac{1}{2}$ aus. Im Halbfinale in Abano Terme traf er dann auf den höher eingeschätzten mehrfachen WM-Kandidaten Lajos Portisch. Auch dieser Wettkampf verlief äußerst knapp. Nach den ersten acht Partien, die allesamt remis ausgingen stand es 4 : 4, doch dann konnte Hübner zweimal in Folge gewinnen und zog schließlich mit einem Remis in der Schlußpartie mit $6\frac{1}{2} : 4\frac{1}{2}$ ins WM-Kandidatenfinale ein.

Die Sensation war perfekt, ein deutscher Großmeister im Finale der WM-Kandidaten! Die deutsche Schachszene erlebte einen lange nicht mehr dagewesenen Schachboom und die Medien berichteten wieder häufiger und intensiver über Schach. Das WM-Kandidatenfinale wurde von Ende 1980 bis Anfang 1981 in Meran gespielt, und Hübners Gegner war kein geringerer als Vizeweltmeister Viktor Kortschnoi. Der Sieger dieses Finales erwarb als Herausforderer das Recht 1981 gegen Anatoli Karpow um die Weltmeisterschaft zu spielen.

Der Verlauf des Kandidatenfinales 1980 war äußerst dramatisch. Bereits die erste Partie konnte Robert Hübner gewinnen, aber Kortschnoi glich postwendend aus, so daß es zunächst 1 : 1 stand. Es folgte ein Remis, und mit der vierten Partie ging Hübner wieder in Führung, die er durch zwei weitere Remisen verteidigen konnte. Zwischenstand nach 6 Partien also $3\frac{1}{2} : 2\frac{1}{2}$ für Hübner.

Die siebente Partie wurde jedoch zu einem dramatischen Wendepunkt für Hübner und für das gesamte Match überhaupt. Nachdem im Endspiel eine nahezu totale Remisstellung erreicht wurde, bei der beide Parteien im Grunde genommen nur die Züge wiederholen konnten, wich Hübner ab und stellte hierbei einzügig durch eine Springergabel Kortschnois einen Turm ein. Nach diesem Schock verlor Hübner auch noch die achte Partie, so daß nunmehr erstmals Kortschnoi mit $4\frac{1}{2} : 3\frac{1}{2}$ die Matchführung übernahm. Die neunte Partie wurde in remisverdächtiger Stellung abgebrochen; das geschah auch mit der zehnten Partie, welche allerdings für Hübner sehr kritisch stand. Es kam allerdings nicht mehr zur Wiederaufnahme der beiden Hängepartien, denn Robert Hübner gab den gesamten Wettkampf auf und reiste aus Meran ab.

Für den folgenden WM-Zyklus war Hübner als Verlierer des Kandidatenfinales für die Kandidatenwettkämpfe vorberechtigt. Der Endstand nach vierzehn Partien des Viertelfinales 1983 in Velden zwischen Hübner und Smyslow lautete 7 : 7, wobei jeder nur jeweils eine Partie gewinnen konnte und die restlichen Partien allesamt remis ausgegangen waren, allerdings hatte Hübner in nicht weniger als vier Partien deutliche bis forcierte Gewinnmöglichkeiten ausgelassen. Da alle schachlichen Mittel dieses Matches ausgeschöpft waren, wurde eine Roulettekugel zur Entscheidung über das Weiterkommen ins Halbfinale herangezogen. Ein sehr fragwürdiger Losentscheid, bei dem zunächst die Null und beim zweiten Wurf schließlich die Farbe, die Smyslow gewählt hatte, das Ausscheiden Hübners besiegelte.

Tempelhofer Schachblätter

Letztmalig qualifizierte sich Robert Hübner 1990 für die WM-Kandidatenzweikämpfe, schied dort aber bereits in der ersten Runde mit 2½ : 4½ gegen Jan Timman aus.

Dr. Robert Hübner war somit vierfacher WM-Kandidat und 1980/81 unbestritten der drittbeste Spieler der Welt, nach dem damaligen Weltmeister Karpow und Vizeweltmeister Kortschnoi, und zugleich auch der einzige deutsche Spieler, der sich in den damaligen harten WM-Zyklen für das Kandidatenturnier qualifizieren konnte.

Wie ist es zu erklären, daß mit Dr. Robert Hübner seit nunmehr 62 Jahren nur ein einziger deutscher Spieler in die absolute Weltspitze vordringen konnte, und in nächster Zukunft auch noch kein Nachfolger in Sicht ist. Zum einen liegt die Begründung in der Person Hübners. Er war und ist ein Ausnahmespieler, dessen Genialität sich im besonderen in seiner einzigartigen Schachkarriere ausdrückte und ihm den Aufstieg in die Weltklasse ermöglichte. Sein einziges Manko, wenn man bei den großen Erfolgen überhaupt von Manko sprechen darf, ist sein schwaches Nervenköstüm, die besondere Sensibilität für äußere Umstände, die größtenteils durch seine Genialität kompensiert wurde, jedoch dem ganz großen Ziel eines WM-Kampfes im Weg stand. Mitunter verhinderte natürlich auch sein Entschluß, niemals Vollprofi zu werden, sondern im normalen Berufsleben weiterhin sein Standbein zu behalten, einen noch höheren Aufstieg.

Zum anderen ist die Ursache darin zu sehen, daß das Turnierschach in Deutschland im Vergleich mit anderen Sportarten nur ein trauriges Randdasein fristet. Demzufolge bestehen für ehrgeizige Profis kaum Fördermöglichkeiten und es ist auch keine geeignete Infrastruktur für eine fundierte schachliche Ausbildung vorhanden, die mit den Russischen Schachschulen vergleichbar wäre. Ein Beleg für die mangelnde Förderung ist die für „russische Schachverhältnisse“ kaum vorstellbare Tatsache, daß Robert Hübner, obwohl er der einzige deutsche Spieler im Kandidatenwettkampf der Weltmeisterschaft war, seine Reisekosten aus eigener Tasche ohne Unterstützung des Deutschen Schachbundes bezahlen mußte.

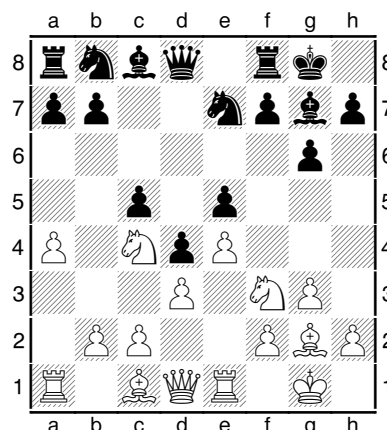
Genies, die sich auch noch für das Schachspiel interessieren, werden nun mal nicht alle Tage in Deutschland geboren, man wird hier und dort bei jungen Schachspielern schnell einmal das Wort Talent gebrauchen, aber die spätere schachliche Entwicklung dieser Spieler hat leider immer wieder gezeigt, daß die Fußstapfen eines Robert Hübner nach wie vor zu groß waren. Wir dürfen also weiter warten...

Zum Abschluß noch die einzige schachliche Begegnung zwischen Robert Hübner und Bobby Fischer, als der damalige deutsche Neuling im WM-Zyklus in der ersten Runde des Interzonenturniers in Palma de Mallorca dem absoluten Topfavoriten in einer guten Partie am 09.11.1970 einen halben Punkt abnahm:

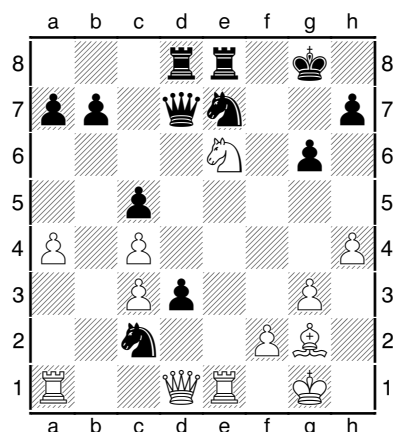
Fischer - Hübner

Caro-Kann-Verteidigung [B10]

1.e4 c6 2.d3 d5 3.Sd2 g6 4.Sgf3 Lg7 5.g3 e5 6.Lg2
Se7 7.0-0 0-0 8.Te1 d4 9.a4 c5 10.Sc4 Damit ist
die erste Diagrammstellung erreicht. 10... Sbc6
11.c3 Le6 12.cxd4 Lxc4 13.dxc4 exd4 14.e5 Dd7
15.h4 d3 16.Ld2 Tad8 17.Lc3 Sb4 18.Sd4 Tfe8
19.e6 fxe6 20.Sxe6 Lxc3 21.bxc3 Sc2 Das ist die
Stellung des zweiten Diagramms. 22.Sxd8 Txd8



Tempelhofer Schachblätter



23.Dd2 Sxa1 24.Txa1 Kg7 25.Te1 Sg8 26.Ld5 Dxa4
27.Dxd3 Te8 28.Txe8 Dxe8 29.Lxb7 Sf6 30.Dd6
Dd7 31.Da6 Df7 32.Dxa7 Se4 33.f3 Sd6 34.Dxc5
Sxb7 35.Dd4+ Kg8 36.Kf2 De7 37.Dd5+ Kf8 38.h5
gxf5 39.Dxf5 Sc5 40.Dd5 Kg7 41.Dd4+ Kf7
42.Dd5+ Kg7 43.Dd4+ Kf7 44.Dd5+ ½ : ½

JDW

Viele Fakten um und über Bobby Fischer wurden bereits in vergangenen Ausgaben unserer Vereinszeitung gebracht, der folgende Artikel erscheint auch in der Märzausgabe der Rochade.

Bobby Fischer 60 Jahre!

Kasparow hin, Kramnik her, Bobby Fischer war, ist und bleibt das größte Schachgenie aller Zeiten!

Am 09.03.2003 wurde Bobby Fischer 60 Jahre alt. Wenn man einmal von dem kurzen Gastspiel 1992 absieht, ist es mittlerweile fast 31 Jahre her, daß Fischer seine einzigartige Schachkarriere mit dem Gewinn der Weltmeisterschaft 1972 beendete. Inzwischen ist in der Schachwelt so einiges passiert. Karpow hat ihn 1975 kampflos beerbt, wurde nach zehn Jahren von Kasparow abgelöst, und dieser hat dann 1993 die Zersplitterung der Weltmeisterschaft forciert. Später hat dann noch die FIDE die Verwässerung des WM-Titels mit ihrer Knockout-WM und der Abschaffung des WM-Zyklus besiegelt.

Aber eine Tatsache hat in all den Wirren und Veränderungen in der Schachwelt nach wie vor Bestand: Bobby Fischer ist das größte Schachgenie aller Zeiten und war der beste Schachspieler, den es jemals gegeben hat. Als Fischer in den 50er Jahren anfing Turnierschach zu spielen, gab es in den USA nahezu keine schachliche Infrastruktur, er mußte sich alles selbst und völlig auf sich allein gestellt erarbeiten. Kasparow hingegen hat auch selbst von dem wohlorganisierten Schachsystem der damaligen UdSSR profitiert und hat die Botwinnik-Schachschule mit all ihren Trainings- und Fördermaßnahmen durchlaufen. Fischer wurde 1958 mit fünfzehn Jahren Großmeister und WM-Kandidat, zu einer Zeit, als das Erringen dieser Ehren noch den Besten vorbehalten war und der Titel Großmeister wirklich noch eine einzigartige Bedeutung innerhalb der Schachwelt besaß. Heutzutage gibt es sehr viele Großmeister, die meisten davon kennt man nicht einmal dem Namen nach, so daß sich unwiderruflich der Eindruck aufdrängt, daß fast schon jeder x-beliebige Spieler mit ein wenig Talent diesen Titel nachgeworfen bekommt.

Fischer war bereits seit Mitte der 60er Jahre nachweislich der beste Spieler der Welt, und ich bin mir absolut sicher, daß er, wenn er das Interzonenturnier 1967 in Sousse (Tunesien) nicht klar in Führung liegend (bis dato 8,5 aus 10) wegen Differenzen mit den Organisatoren abgebrochen hätte, bereits 1969 Petrosjan überwunden hätte und Weltmeister geworden wäre. Als er sich dann 1970 mit der Aussage: „Ich bin der beste Schachspieler der Welt und ich bin hier um es zu beweisen!“ wieder meldete,

Tempelhofer Schachblätter

konnte ihn in der Tat niemand aufhalten. Es gab wohl keinen Spieler, der einen WM-Zyklus jemals so dominierte wie Fischer 1970-72. Seine Siegesserien sind legendär und unerreicht. Seine damalige Turnierleistung lag bei 3060 Elo-Punkten!

1972 erreichte Bobby Fischer eine FIDE-Elo von 2785, damals ein unglaublicher Wert, wenn man bedenkt, daß diese Leistung zu einer Zeit erbracht wurde, als es noch keine Elo-Inflation gab. Kasparows Elo-Zahl von über 2800 in den 90er Jahren ist bei weitem nicht soviel Wert wie die 2785 von Fischer aus dem Jahre 1972. Man darf hierbei auch nicht vergessen, daß Kasparow diese Zahl aufgrund der fortgeschrittenen Elo-Inflation quasi „nebenbei“ erreichte. Ein Beleg für die Entwertung der FIDE-Elo ist ja auch die Tatsache, daß heutzutage Spieler über 2700 erreichen, die noch nicht mal einen richtigen WM-Kampf bestritten haben, geschweige denn echte WM-Kandidaten im klassischen Sinne waren. Oder will etwa jemand allen Ernstes behaupten, daß Spieler wie Smirin, Khalifman, Kasimdzhanov, Akopian oder Leko besser sind als Größen wie Botwinnik, Smyslow, Petrosjan, Keres, Spasski oder Tal. Erstere hatten eine höhere FIDE-Elo, letztere waren jedoch echte und unzweifelhafte Weltmeister bzw. im Falle von Keres absolute WM-Kandidaten über Jahrzehnte hinweg. Ich glaube, daß es wohl keinen besseren Beleg für die Entwertung der Elo-Zahlen gibt! Aus diesem Grund fiel es Kasparow auch nicht sonderlich schwer, die 2800er Marke mit Hilfe inflationärer Unterstützung zu knacken, allerdings hat dies immerhin fast 20 Jahre gedauert, ein Beweis dafür, wie stark Fischers 2785 von 1972 wirklich waren!

Kein Spieler hat seine Zeit jemals so klar dominiert wie Bobby Fischer, der besonders 1970 bis 1972 wie ein D-Zug alles niederwalzte, was sich ihm in den Weg stellte, eine klarere Nr. 1 hat es niemals gegeben. Auch sein Rekord, mit fünfzehn Jahren jüngster Großmeister der Welt zu werden, hielt über 30 Jahre! Die Folgerekorde wurden innerhalb kürzester Zeit immer wieder überboten, auch ein Beleg für die Titelinflation und gleichzeitig eine Anerkennung von Fischers unglaublicher Leistung, denn damals war ein Großmeistertitel noch etwas ganz Besonderes. Die heutigen sechs- oder siebenstelligen Preisgelder in Topturnieren gehen letztendlich auf Fischers Idealismus, seine eiskalten Forderungen und seinen Durchsetzungswillen zurück. Er war wohl der erste richtige Schachprofi bzw. der Vorgänger und Wegbereiter des heutigen Profischachs. Hat er bei seinen letzten US-Titel 1966 als Preisgeld noch 2500 US-Dollar erhalten, bekam der diesjährige US-Champion mit 25.000 US-Dollar das Zehnfache ausgezahlt. Fischer nahm insgesamt achtmal an der US-Landesmeisterschaft teil und hat diese ebenso oft gewonnen, einmal sogar mit einem Ergebnis von 100%, und das gegen namhafte Großmeister, gleichfalls ein unglaublicher Rekord.

Wer sich heute hinstellt und behauptet Kasparow ist der beste Schachspieler aller Zeiten, der hat sich entweder nicht genug mit Schachgeschichte beschäftigt oder aber dem fehlt einfach die Fähigkeit zu einem ungetrübten und objektiven Vergleich unter Berücksichtigung der genannten Fakten.

Damit kein Mißverständnis entsteht, ich würde niemals die Erfolge von Kasparow abstreiten, ebenso wenig wie die Tatsache, daß er ein absolut verdienter Weltmeister war bzw. unter den derzeit aktiven Spielern nach wie vor der stärkste ist, wenn es jedoch um die Elementarfrage geht, wer der beste Schachspieler aller Zeiten und das größte Schachgenie der Geschichte war, gibt es nach meiner Meinung darauf nur eine Antwort: BOBBY FISCHER!

Tempelhofer Schachblätter

Es gab wohl keine größere Metamorphose zwischen einem Menschen und dem Schachspiel selbst als in der Person von Bobby Fischer. Er lebt als absoluter Einzelgänger und in völliger Hingabe zum Schachspiel, für ihn gab es nichts Höheres als die Liebe zum Turnierschach. Besonders ausgeprägt war auch sein unbändiger Siegeswille. Remisschieben gab es bei Fischer nicht, ob er ein Turnier mit vier Punkten Vorsprung angeführt hat oder nur noch ein Remis zum ersten Platz benötigte, spielte bei ihm keine Rolle, für ihn zählte nur der Sieg, und so kompromißlos hat er auch gespielt. Bei seinen Turniersiegen und auf dem Weg zum Weltmeistertitel hat er wie kein anderer seine Gegner deklassiert, und das auf Weltklasseniveau! Hingegen hat es Kasparow, der immer wieder verlauten ließ, er werde Karpow zerstören und vom Brett fegen, niemals zustande gebracht, dies in die Tat umzusetzen, seine vier WM-Siege (die beim Stand von 5 : 3 für Karpow nach 48 Partien abgebrochene WM von 1984 einmal ausgeklammert) gegen Karpow fielen mit 13 : 11 (1985), 12,5 : 11,5 (1986), dem sehr glücklichen 12 : 12 von 1987 und dem 12,5 : 11,5 ihres letzten gemeinsamen WM-Kampfes 1990 allesamt äußerst knapp aus und zeugen keinesfalls von einer klaren Überlegenheit Kasparows.

Gibt es heute nahezu keine speziellen Spielerpersönlichkeiten mehr, offen gesagt, wer kann schon erkennen, ob eine Partie von Anand, Kramnik, Iwantschuk oder wem auch immer gespielt wurde, wenn man versuchen müßte, dies nur aufgrund der Partienotation zu erraten, so besaß Fischer sein ganz eigenen nur für ihn typischen Stil, wie ihn auch der Angriffsspieler Tal, der phantasievolle Aljechin, der präzise Capablanca und der positionelle Karpow hatten. Er verstand es wie kein zweiter, seine Figuren optimal zu plazieren und den dadurch gewonnenen Vorteil mit der Präzision eines Schweizer Uhrwerks in einen Sieg umzumünzen. Seine Spielweise war einzigartig, genial und eben „typisch Fischer“. Wenn man seine Partien studiert, erkennt man unzweifelhaft den einzigartigen Spielcharakter Fischers, der ihn auszeichnete und seine Gegner zur Verzweiflung brachte.

Es gab wohl keinen größeren und bedeutenderen „Individualkrieg“ innerhalb der Schachwelt als Fischer gegen die Sowjetunion und den Rest der Welt. Und es hätte wohl auch keinen anderen Spieler gegeben, der diesem Druck standgehalten und seinen Sieg mit der Krönung zum Weltmeister vollendet hätte. Bobby Fischer war ein absolutes Genie, Genialität liegt bekanntermaßen weit außerhalb der Normalität und unterliegt nur ihren eigenen verworrenen Gesetzmäßigkeiten. Fischers außerschachlichen Aktivitäten und seine sehr umstrittenen politischen Äußerungen sind für Außenstehende unverständlich und schockieren teilweise, aber wer will schon versuchen die Wege eines Genies zu erklären. Bewundern wir lieber die Leistungen, in denen Fischers Genialität in voller Blüte erstrahlte. Wären ihre Bilder weniger schön, wenn Pablo Picasso oder Salvador Dali jeden Menschen, der ihnen über den Weg lief, als Dorfdeppen beschimpft oder lauthals verkündet hätten, daß Sie die Größten seien und alle anderen neben ihnen Pfeifen? Oder hätte dann irgend jemand ihre faszinierenden und genialen Leistungen als Maler in Zweifel gezogen? Ich glaube nicht! Fischer war der beste Schachspieler aller Zeiten, er konnte es sich leisten, dies mehrfach zu betonen, denn den Beweis am Schachbrett ist er nicht schuldig geblieben!

**Herzlichen Glückwunsch zum 60. Geburtstag dem
größten Schachgenie aller Zeiten:**

BOBBY FISCHER

Tempelhofer Schachblätter

Lange ist es her, daß Bobby Fischer 1972 Weltmeister wurde und seine Schachkarriere beendete, aber dennoch wird sich jeder, der gegen ihn gespielt hat oder ihm jemals im Turniersaal begegnet ist, stets daran erinnern, daß seine Persönlichkeit wie keine zweite die Schachwelt maßgeblich geprägt hat.

JDW

Klubpokalmeister 2003:

Jan-Daniel Wierzbicki

Die Ergebnisse der Vorrunde und des Viertelfinales der SKT-Klubpokalmeisterschaft 2002/03 wurden bereits in der vorigen Ausgabe gebracht und kurz kommentiert, hier folgt nun der weitere Verlauf:

3. Runde am 21.01.03 - Halbfinale

1. Franke - Sagasser 0 : 1 2. Tahiri - Wierzbicki 0 : 1

4. Runde am 07.02.03 - Finale

Wierzbicki - Sagasser 1 – 0

Die beiden Finalisten des vorigen Klubpokals waren wieder mit von der Partie. Diesmal führte die Auslosung jedoch bereits zu einem Favoritentreffen im Halbfinale. Nachdem Jan-Daniel Wierzbicki das Finale 2002 äußerst knapp nach zwei Partien verloren hatte, wollte er diesmal unbedingt den Pokal gewinnen. Die Partie gegen den Titelverteidiger Daut Tahiri verlief äußerst spannend, führte nach einem Zwischenopfer schließlich zu einem aktiven Figurespiel von Schwarz, welches sich im weiteren Verlauf in materiellen Vorteil und in der Abwicklung eines Endspiels in einen Sieg ummünzen ließ. Im anderen Halbfinale nutzte Dirk Sagasser erfolgreich seine Chance ins Finale einzuziehen durch einen Sieg über Klaus Franke, der übrigens bereits zum zweitenmal in Folge im Halbfinale stand.

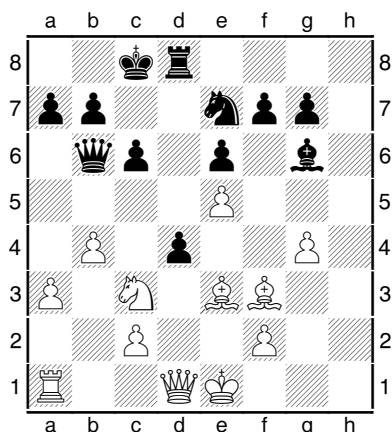
Das Finale 2003 führte nach Farbauslosung somit zur Begegnung Jan-Daniel Wierzbicki gegen Dirk Sagasser, wobei der erstgenannte zum erstenmal im diesjährigen Pokal die weißen Steine führen durfte. Nachdem Jan-Daniel positionell in Vorteil gekommen war, versuchte Dirk sich bestmöglichst zu verteidigen. Da die Stellung beiden Seiten genaues Spiel abverlangte, ergab es sich, daß beide Spieler bereits nach zwanzig Zügen nur noch weniger als fünfzehn Minuten Restbedenkzeit bis zur Zeitkontrolle im 40. Zug übrig hatten. In der anschließenden Zeitnotphase konnte Jan-Daniel sein positionelles Druckspiel in ein materielles Übergewicht verwandeln, ehe das Einstellen einer Figur kurz vor der Zeitkontrolle Dirk zur sofortigen Aufgabe bewog. Die Partie war also sehr kampfbetont und dauerte fast vier Stunden. Dirk hat sich zäh verteidigt, konnte jedoch letzten Endes den Favoriten dieses Finales nicht stoppen. Jan-Daniel Wierzbicki gewann erstmals den Pokal und wurde SKT Klubpokalmeister 2003.

Anbei die von mir kommentierten und aus meiner Sicht entscheidenden beiden Partien für den diesjährigen Pokalsieg, die Halbfinalbegegnung gegen den Titelverteidiger Daut Tahiri, sowie die Finalpartie gegen Dirk Sagasser.

Tempelhofer Schachblätter

Daut Tahiri – Jan-Daniel Wierzbicki
Caro-Kann-Verteidigung [B10]

1.e4 c6 2.d4 d5 3.e5 Lf5 4.Sc3 (Wie in der zweiten Finalpartie anno 2002 stand wieder einmal die Caro-Kann-Eröffnung auf dem Programm, damals wählte Tahiri die Fortsetzung 4.Sf3 und nach 4. ...e6 5.Le2 c5 6.0–0 Sc6 7.Le3?! Db6 erlangte ich in der Folge eine vorteilhafte Stellung, die ich seinerzeit jedoch nicht gewinnbringend verwerten konnte). **4...e6 5.g4 Lg6 6.Sge2 Lb4** (spielbar wäre auch 6...c5 7.h4 cxd4 8.Sxd4 h5 9.g5 Se7 =) **7.Lg2 Se7 8.a3 Lxc3+ 9.Sxc3 Sd7 10.Le3 Db6 11.b4 h5** mit der Idee, entweder nach h2-h3 mit hxg4 die h-Linie zu öffnen, oder nach g4-g5 das Feld f5 mit dem Springer zu besetzen, der Zug f2-f3 wäre wegen der "Totlegung" des Läufers g2 für Weiß inakzeptabel. **12.h3 hxg4 13.hxg4 Txb1+ 14.Lxb1 0–0–0 15.Lf3?** Nach 15.Lg2 Th8 16.Dd2 Th2 17.Lf1 bleibt die Stellung ausgeglichen. **15...Sxe5** Für diesen Zug habe ich eine Menge Bedenkzeit investiert, da es galt, die Konsequenzen genauestens durchzurechnen. Das Opfer führt letztendlich nicht zum Materialgewinn, ermöglicht Schwarz aber, ein gutes bzw. aktives Figurenspiel aufzubauen. **16.dxe5 d4**



Das Diagramm zeigt die erreichte Stellung. **17.Sd5** (17.Sa4 Db5 18.Lxd4 Dxa4 19.c3 Lc2 20.Dd2 Sg6 mit besserem Spiel für Schwarz und der Drohung Sxe5) **17...Sxd5** Sehr interessant wäre auch 17...Txd5 18.Lxd5 dxe3 19.Lg2 exf2+ 20.Kf1 Sd5 21.Lxd5 cxd5 22.De2 Dc7 23.Tc1 Dc3 mit Vorteil für Schwarz. **18.Lxd4 Dc7 19.De2** Der Wunsch, die Dame aus der Schußlinie des Turmes d8 zu ziehen ist verständlich, dennoch wäre vielleicht 19.Dd2 die solidere Wahl gewesen. **19...Sxb4 20.axb4 Txd4 21.Txa7 Db6 22.Ta8+ Kc7** Nun stehen alle schwarzen Figuren aktiv und setzen die weißen Damenflügelbauern massiv unter Druck. **23.c3 Td3 24.Ta3**

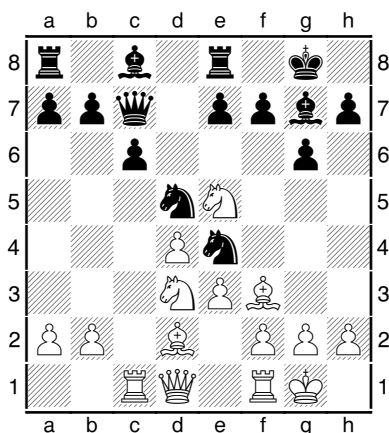
(24.Le4 Lxe4 25.Dxe4 Txc3 26.Df4 Db5 27.Dxf7+ Kb6 28.Df4 Dd5 29.Th8 Tb3 und der weiße König kann bald die Segel streichen). **24...c5 25.Tb3 Da6** Jetzt kommt auch noch die schwarze Dame ins Spiel, die weiße Stellung ist unhaltbar. **26.Tb1 Dc4** Fehlerhaft wäre 26...Txf3 27.Dxf3 Lxb1 28.Dxf7+ Kb8 29.Df8+ und Weiß bekommt noch Gegenspielmöglichkeiten. **27.Kf1 Txc3 28.Dxc4 Txc4 29.Le2 Lxb1 30.Lxc4 cxb4** Das entstandene Läuferendspiel ist für Schwarz forciert gewonnen und nur noch eine Frage der Technik. **31.Ke2 Lc2 32.Kd2 b3 33.Lb5 f6 34.f4 fxe5 35.fxe5 Kb6 36.Ld7 Kc5 37.Lxe6 Kd4 38.Lc8 Lg6! 39.Le6** (39.Kc1 Kxe5 40.Lxb7 Lf7+) **39...b2 40.La2 b1D 41.Lxb1 Lxb1 42.e6 Lg6 43.e7 Ke5 44.Kc3 Ke6 0 : 1**

Jan-Daniel Wierzbicki – Dirk Sagasser
Reti-Eröffnung [A09]

1.Sf3 d5 2.d4 Sf6 3.e3 c6 4.Le2 g6 Schwarz spielt eine Mischung aus slawischem Damengambit und Grünfeldindisch, und in der Folge versucht er den Zug e7-e5 durchzusetzen. Dieser Plan erweist sich jedoch als unbefriedigend für Schwarz, der zu einem passiven Verteidigungsspiel verurteilt ist. **5.0–0 Lg7 6.c4 0–0 7.Sc3 Te8 8.Ld2** Eine Alternative wäre 8.Se5 gewesen. **8...Sbd7 9.cxd5 Sxd5** (9...cxd5 10.Tc1 a6 11.Db3 e6 12.Ld3 mit bequemem Spiel für Weiß). **10.Tc1 S7b6 11.Se4** Das zentralisiert den Springer mit der Option das Feld c5 zu besetzen und gleichzeitig

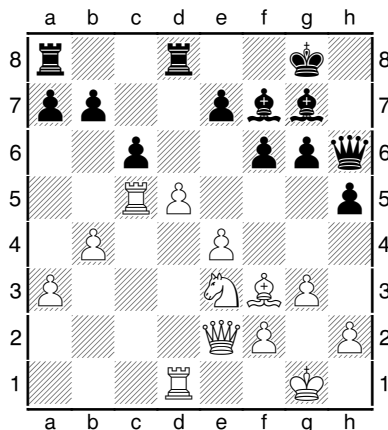
Tempelhofer Schachblätter

eventuell mit Ld2-a5 den passiven Springer b6 zu fesseln. **11...Dc7** (11...e5 12.dxe5 Lxe5 13.Sxe5 Txe5 14.Sc5 Sd7 15.Sd3 Te8 16.Lf3 mit vorteilhafter weißer Stellung). **12.Sc5 Sd7** Schwarz ist bestrebt, seine beengte Stellung durch Figurentausch zu entlasten, der weiße Folgezug vereitelt jedoch diesen Plan. **13.Sd3!** Das beläßt Schwarz in einer defensiven Stellung. Neben dem Entwicklungsproblem des schwarzen Damenflügels läßt sich der schwarze Wunschzug e7-e5 leider nicht durchsetzen. **13...S7f6 14.Sfe5 Se4 15.Lf3**



Das Diagramm zeigt eine harmlos aussehende Stellung, die es aber in sich hat. **15... Sxd2?** Kaum zu glauben, aber dieser normal aussehende Abtauschzug verliert sofort die Partie, besser wäre z.B. **15...Sdf6** gewesen. **16.Dxd2?** Weiß reagiert routinemäßig indem er zurückschlägt und übersieht dabei den Gewinnzug **16.Lxd5!**, der die Partie sofort entschieden hätte. **16...Td8 17.De2** Die Dame geht vorsorglich aus der Schußlinie des Turmes d8 und ermöglicht in der Folge Tf1-d1. **17...Da5 ?** Von dort wird die Dame unter Tempogewinn wieder vertrieben, besser wäre z.B. das sofortige f7-f6 gewesen, das erst später in der Partie erfolgte. **18.a3 f6 19.Sc4 Dc7**

20.b4 Le6 Nach zwanzig Zügen hatten beide Spieler nur noch weniger als fünfzehn Minuten Restbedenkzeit für die restlichen ebenfalls zwanzig Züge bis zur Zeitkontrolle. Während Schwarz den Großteil seiner Bedenkzeit für die Verteidigung seiner defensiven Stellung aufgebraucht hatte, hatte Weiß seine Zeit für die Suche nach einer konkreten Vorteilsverwertung investiert, bisher jedoch noch nichts Durchschlagendes gefunden. Dadurch gerieten jedoch beide Spieler in hochgradige Zeitnot! **21.Tfd1 Lf7 22.e4** Nachdem der Plan von Schwarz e7-e5 durchzusetzen gescheitert ist, geht Weiß im Zentrum vor. **22...Sf4 23.Sxf4 Dxf4 24.g3 Dg5** Das droht Td8xd4. **25.Se3 h5 26.Tc5 Dh6 27.d5**



Das ist die zweite besonders interessante Stellung. **27... cxd5 28.Sxd5** Noch stärker wäre **28.exd5** gewesen, z.B. **28...Td7 29.Dc2 Tad8 30.Tc8 +- 28...e6** (28...e5 29.Tc7 b6 30.Da6 ist ebenfalls nicht zufriedenstellend für Schwarz). **29.Sc7** Besser ist **29.Se7+ Kf8 30.Tc7 +- 29...Tac8 30.Sb5** Schwarz kann kaum noch Materialverlust vermeiden. **30...Lf8** Hier wäre **30...Txd1+ 31.Dxd1 Txc5 32.bxc5 Lf8 33.Sd6 Dg5 34.Dc2** ebenfalls vorteilhaft für Weiß. **31.Txc8 Txc8 32.Sxa7 Ta8 33.Sb5 e5** Sonst spielt Weiß e4-e5. **34.Kg2 Lb3 35.Tb1 ?** Die gravierende Zeitnot macht sich bemerkbar, denn weit besser war natürlich **35.Td7** z.B. **35...h4 36.Lg4+- 35...La4 36.Sc7**

(**36.Dc4+ Kh8 37.Sc7 Tc8 38.b5 Dg7 39.b6 Dd7 40.Tc1 Ld6 [40...Lxa3 41.Ta1+-] 41.Dd3** ist ebenfalls vorteilhaft für Weiß). **36...Tc8 37.Sd5 Tc2?** Das führt zum sofortigen Partieverlust, aber Schwarz, gleichermaßen in hochgradiger Zeitnot, wäre auch ohne diesen Zug in einer sehr kritischen Stellung. (37...Tc6 38.b5 [38.Db2 Kg7 39.Sc3 Ta6 40.b5 Ta8 41.Sxa4 Txa4 42.Dc2 Txa3 43.Dc7+ Kg8 44.Dxb7+-] 38...Tc1 39.Txc1 Dxc1 40.Sxf6+ Kg7 41.Sd7 Ld6 42.Sb6 +-; 37...Kg7 38.Sb6 [oder besser 38.Dd3 Lc2 39.Db5 Td8 40.Tb2 Dc1 41.Dxb7+ Kh6 42.Txc2 Dxc2 43.Df7 Dc6

Tempelhofer Schachblätter

44.Lxh5 gxh5 45.Sxf6+-] 38...Tc2 39.De1 Lc6 40.a4 h4 41.a5 h3+ 42.Kg1 Dd2 43.Dxd2 Txd2 44.b5 Le8 45.Sc4 Ta2 46.a6 bxa6 47.b6 Lc5 48.Se3 [48.b7 Lxf2+ 49.Kf1 La7 50.b8D Lxb8 51.Txb8 Lb5 52.Tc8 Tc2 53.Le2 Tc1+ 54.Kf2 Th1 mit Vorteil für Schwarz] 48...Ld6 49.Lg4 Lc6 50.Le6 Ta4 51.Ld5 Lb5=) **38.Dd3 +- 38...Dg7?** (38...Td2 39.Dc4 +-; 38...Dd2 39.Dxd2 Txd2 40.Sxf6+ Kf7 41.Sd5 Ta2 42.Tc1 Ld6 43.Tc3+-) **39.Ld1** und Schwarz gab auf. Beiden Spielern war bis zur Zeitkontrolle im 40. Zuge nur noch eine Minute Bedenkzeit verblieben.

JDW

Lieber Jan-Daniel, damit sind noch einmal ganz herzliche Glückwünsche fällig, die ich Dir im Namen aller SKT-Mitglieder zum Gewinn der Pokalmeisterschaft 2002/03 aussprechen möchte.

Dirk, Dir möchte ich im Namen aller Schachfrunde ganz herzlich zur Pokalvizemeisterschaft gratulieren.

HDK

Blitzschachmeister 2002: *Muhamet Beciraj*

Die Ergebnisse der meisten Blitzturniere des vorigen Jahres wurden bereits in der vorigen Ausgabe unserer Zeitung präsentiert, es fehlte noch das Turnier aus dem Dezember, denn das Novemberturnier war nicht zustande gekommen. Vor allem aber war noch herauszufinden, wie die Abschlußtablette aussehen und wer die Krone des Tempelhofer Blitzschachmeister erringen würde.

| Nr. | Name | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | Pkte. | Platz |
|-----|---------------|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|-------|-------|
| 1 | Miran Alic | • | ½ | 1 | ½ | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 10 | 1. |
| 2 | Beciraj | ½ | • | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 0 | 1 | 1 | 1 | 1 | 9,5 | 2. |
| 3 | Sagasser | 0 | 0 | • | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 9 | 3. |
| 4 | Rausch | ½ | 0 | 0 | • | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 8,5 | 4. |
| 5 | P. Ketterling | 0 | 0 | 0 | 0 | • | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 8 | 5. |
| 6 | Grimkowski | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | • | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 6 | 6. |
| 7 | Franke | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | • | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 5 | 7. |
| 8 | Alex Doulamis | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | • | 0 | 1 | 0 | 1 | 3 | 8./1 |
| 9 | Hanowski | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | • | 0 | 1 | 1 | 3 | 8./1 |
| 10 | Traeger | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | • | 1 | 1 | 3 | 8./1 |
| 11 | H. Ketterling | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | • | 1 | 2 | 11. |
| 12 | Sich | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | • | 0 | 12. |

Gute Chancen auf die vorderen Plätze hatten mehrere unserer erprobten Blitzreken, leider bekamen einige nur deshalb eine ungünstige Gesamtwertung, weil sie an zu

Tempelhofer Schachblätter

wenigen Turnieren teilgenommen hatten. Bei unserer Blitzmeisterschaft geht es nun seit nunmehr zwei Jahren nicht nur um gute Einzelleistungen, sondern auch um ein über mehrere Turniere gezeigtes gleichmäßig hohes Niveau. Miran Alic konnte zwar das am 13.12.02 ausgetragenen Dezemberblitzturnier vor Beciraj und Sagasser gewinnen, aber für die Gesamtwertung hatte er weder genügend viele noch genügend gute Ergebnisse, so daß er nach H.-P Ketterling und Martin Schmidbauer landete.

| Nr. | Turnier | Neuj. | Febr. | März | April | Mai | Juni | Juli | Sept. | Okt. | Dez. | Ergebn. |
|-----|------------------|-------|-------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------------|
| | Ergebnis | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % |
| 1 | Beciraj | x | 85 | 90 | x | 87,5 | 91,67 | x | — | 75 | 86,36 | 85,92 |
| 2 | Buttkus | 95,45 | — | 80 | 85,71 | 75 | 83,33 | x | — | 93,75 | - | 85,54 |
| 3 | H.-P. Ketterling | 63,64 | 65 | — | — | x | — | 50 | 91,67 | 87,5 | 63,64 | 70,24 |
| 4 | Dr. Schmidbauer | — | — | 70 | 85,71 | 96,88 | — | 100 | — | — | — | 58,77 |
| 5 | Miran Alic | 54,55 | 80 | — | — | 75 | — | 50 | — | — | 90,91 | 58,41 |
| 6 | Sagasser | 54,55 | — | — | — | 56,25 | — | 58,33 | 87,5 | — | 81,82 | 56,41 |
| 7 | Moderow | 40,91 | 45 | x | 42,86 | 31,25 | — | — | 79,17 | 68,75 | — | 51,32 |
| 8 | Hoffmann | — | 60 | 10 | 42,86 | 43,75 | 66,67 | — | 58,33 | — | — | 46,94 |
| 9 | Franke | x | 40 | x | x | 62,5 | 41,67 | 41,67 | — | 50 | 45,45 | 46,88 |
| 10 | Tahiri | 77,27 | — | — | — | 81,25 | — | 91,67 | — | — | — | 41,7 |
| 11 | Grimkowski | — | — | — | — | 50 | — | 54,17 | 79,17 | — | 54,55 | 39,65 |
| 12 | Dr. Ferse | — | — | — | — | 18,75 | 25 | 25 | 33,33 | 25 | — | 21,18 |
| 13 | Klevenow | — | 35 | — | 28,57 | 12,5 | — | — | 33,33 | — | — | 18,23 |
| 14 | Staats | 9,09 | — | — | — | — | — | — | 54,17 | 31,25 | — | 15,75 |
| 15 | H. Ketterling | — | 5 | — | — | 28,13 | — | 8,33 | 33,33 | — | 18,18 | 15,5 |
| 16 | Hanowski | — | — | — | — | — | — | — | 25 | 6,25 | 27,27 | 9,75 |
| 17 | Traeger | — | — | — | — | 0 | — | 0 | 12,5 | — | 27,27 | 6,63 |
| 18 | Kelvin Yao | 0 | — | — | 28,57 | — | — | — | — | — | — | 4,76 |

Die von unserem Spielleiter vorgenommene Auswertung zeigte dann, daß wider Erwarten nicht der favorisierte André Buttkus gewonnen hatte, sondern Muhamet Beciraj mit einem äußerst knappen Ergebnis vorbeigezogen war, Bruchteile eines Prozentpunkts hatten zu diesem Ergebnis geführt.

*Herzlichen Glückwunsch unserem Blitzschachmeister 2002
Muhamet Beciraj und unserem Blitzvizemeister 2002 André
Buttkus!*

HPK

Gewertet wurden jeweils nur die erreichten Prozentzahlen der besten sechs Ergebnisse, deren Mittelwert dann das Endergebnis ergab. Die anderen Ergebnisse wurden gestrichen, was in der Tabelle durch "x" markiert ist, während "—" darauf hinweist, daß das Turnier versäumt wurde. Wenn es sich erst einmal richtig herumgesprochen hat, daß man an mindestens sechs Blitzturnieren teilgenommen haben sollte, werden hoffentlich auch die stärkeren Spieler öfter erscheinen und sich die ihnen gebührenden Plätze sichern.

HPK

Tempelhofer Schachblätter

BMM 2002/03:

Die SKT-Mannschaften nach 6 Runden

Der bisherige Verlauf der BMM weicht von den Erwartungen erheblich ab, wie sich beim Betrachten der bisher erzielten Ergebnisse offenbart.

| Platz | Mannschaft | Spiele | MP | BP |
|-------|------------------------------|----------|----------|-------------|
| 1. | SF Neukölln 3 | 6 | 10 | 31 |
| 2. | SC Weiße Dame 2 | 6 | 10 | 28,5 |
| 3. | SK Tempelhof | 6 | 8 | 24,5 |
| 4. | SG CAISSA / VfB Hermsdorf | 6 | 7 | 26 |
| 5. | SC Post Wedding | 6 | 6 | 25 |
| 6. | SC Kreuzberg 5 | 6 | 6 | 21,5 |
| 7. | Königsjäger Süd-West | 6 | 5 | 24,5 |
| 8. | SG Weißensee | 6 | 3 | 21 |
| 9. | SC Mosaik Berlin | 6 | 3 | 19 |
| 10. | SC Lavandevil Charlottenburg | 6 | 2 | 19 |

Stadtliga A

Die erste Mannschaft steht nach 6 Runden sensationell auf einem dritten Tabellenplatz in Tuchfühlung mit den Aufstiegs Kandidaten. In der fünften Runde wurde der bis dato mit 8 : 0 Mannschaftspunkten allein führende SF Neukölln 3 von unserer Ersten mit 4,5 : 3,5 bezwungen. Als Wierzbicki eine vorteilhafte Stellung in Zeitnot verzockte, sah es lange Zeit nach einem 4 : 4 aus. Buttkus gewann „pflichtgemäß“ eine für ihn günstige Stellung und geradezu studienartig konnte Grabinger ein verlorenes Endspiel doch noch zum Remis retten, womit der sensationelle 4,5-Erfolg gegen den Tabellenführer besiegelt war. In der 6. Runde wurde dann Mosaik 1 mit 5 : 3 nach Hause geschickt. Wir haben somit nach anfänglichen 2 : 4 Mannschaftspunkten die letzten drei Runden in Folge gewonnen. Mit zur Zeit 8 : 4 Mannschaftspunkten dürfte der Klassenerhalt nahezu sichergestellt sein. Neukölln 3 muß noch gegen Weiße Dame 2 antreten, wenn der daraus hervorgehende Sieger noch einige Punkte liegen läßt, und das „Tempelhofer Schachwunder“ weiter geht, können wir vielleicht am Ende als lachender Dritter den direkten Wiederaufstieg schaffen. Jedenfalls haben wir schon jetzt unter Beweis gestellt, daß die reinen Wertungszahlen nicht alles sind und man mit einem guten Mannschaftsgeist enorm weit kommen kann.

| Platz | Mannschaft | Spiele | MP | BP |
|-------|-----------------------------|--------|----|------|
| 1. | SC SW Lichtenrade | 6 | 10 | 33 |
| 2. | SG CAISSA / VfB Hermsdorf 2 | 6 | 7 | 25,5 |
| 3. | SC Kreuzberg 8 | 6 | 7 | 25,5 |
| 4. | SF Nord-Ost Berlin 2 | 6 | 7 | 24,5 |
| 5. | SG Fredersdorf / Marzahn 2 | 6 | 6 | 23,5 |
| 6. | SK König Tegel 7 | 6 | 5 | 23,5 |
| 7. | Königsjäger Süd-West 3 | 6 | 5 | 22 |
| 8. | Berliner Gehörlosen SV 1900 | 6 | 5 | 20 |
| 9. | SK Tempelhof 2 | 6 | 4 | 23 |
| 10. | SG Siemens 2 | 6 | 4 | 19,5 |

Klasse 2.2

Tempelhofer Schachblätter

Unsere zweite Mannschaft steht zur Zeit auf einem Abstiegsplatz, allerdings hat sie sehr gute Perspektiven, davon wieder wegzukommen. Zum einen liegen die drei vor ihr platzierten Mannschaften nur um einen Mannschaftspunkt vorn und zum anderen hat unsere Zweite aufgrund der äußerst knappen Niederlagen ein sehr gutes Brett-punktergebnis. Der Klassenerhalt sollte hier auf alle Fälle möglich sein, allerdings sind dazu noch einige Anstrengungen erforderlich.

| Platz | Mannschaft | Spiele | MP | BP |
|-------|------------------------|--------|----|------|
| 1. | TuS Makkabi 2 | 6 | 11 | 29 |
| 2. | SW Neukölln 3 | 6 | 9 | 32 |
| 3. | TSG Oberschöneweide 6 | 6 | 9 | 29,5 |
| 4. | Läufer Reinickendorf 2 | 6 | 8 | 24,5 |
| 5. | Weißenseer SC 90 | 6 | 7 | 27 |
| 6. | SG Lichtenberg 3 | 6 | 5 | 21,5 |
| 7. | GW Baumschulenweg 2 | 6 | 5 | 20 |
| 8. | SK Tempelhof 3 | 6 | 3 | 22,5 |
| 9. | SC Mosaik Berlin 4 | 6 | 2 | 17,5 |
| 10. | SG Eckturm 2 | 6 | 1 | 16,5 |

Klasse 3.3

Die dritte Mannschaft befindet sich momentan auf dem für den Klassenerhalt wichtigen achten Tabellenplatz, allerdings ist die Luft dort relativ dünn, bereits volle zwei Mannschaftspunkte trennen Sie vom Siebentplatzierten und die beiden Abstiegs-kandidaten liegen ihr dicht auf den Fersen. Unsere Dritte muß wirklich mit äußerster Konzentration zu Werke gehen, um nicht noch eingeholt zu werden. Für den Klas-senerhalt muß vermutlich bis zur letzten Runde hart gekämpft werden.

| Platz | Mannschaft | Spiele | MP | BP |
|-------|-----------------------------|--------|----|------|
| 1. | 1. Nichtraucher SC Berlin 2 | 6 | 10 | 29,5 |
| 2. | SC Friesen Lichtenberg 5 | 6 | 9 | 29,5 |
| 3. | SC Mosaik Berlin 3 | 6 | 9 | 26 |
| 4. | BSC Rehberge 3 | 6 | 8 | 27,5 |
| 5. | SG Fredersdorf / Marzahn 4 | 6 | 8 | 27 |
| 6. | Treptower SV 3 | 6 | 5 | 23 |
| 7. | SC Post Wedding 3 | 6 | 4 | 22 |
| 8. | SV Motor Wildau 2 | 6 | 4 | 20 |
| 9. | SF Nord-Ost Berlin 3 | 6 | 2 | 20,5 |
| 10. | SK Tempelhof 4 | 6 | 1 | 15 |

Klasse 3.4

Für unsere Vierte Mannschaft sieht es sehr düster aus. Sie befindet sich abgeschla-gen auf dem letzten Tabellenplatz und neben dem schlechtesten Brett-punktverhältnis der Staffel, trennen sie auch noch volle drei Mannschaftspunkte vom rettenden ach-ten Platz. Wenn nicht ein Wunder geschieht, sollte man sich auf die 4. Klasse im kommenden Jahr einstellen, aus der man ohnehin nur durch Verzicht einer anderen Mannschaft aufgestiegen war. Mehr als in den oberen Mannschaften brauchen wir hier künftig Verstärkung.

Tempelhofer Schachblätter

| Platz | Mannschaft | Spiele | MP | BP |
|-------|--------------------------------|--------|----|------|
| 1. | Queer Springer | 6 | 12 | 38 |
| 2. | Königsjäger Süd-West 6 | 6 | 10 | 31,5 |
| 3. | SG Lichtenberg 4 | 5 | 6 | 26,5 |
| 4. | Berolina Mitte 5 | 5 | 6 | 25 |
| 5. | SC Lavandevil Charlottenburg 3 | 5 | 6 | 20 |
| 6. | SC SW Lichtenrade 2 | 5 | 4 | 19 |
| 7. | SF Neukölln 6 | 6 | 3 | 20 |
| 8. | Treptower SV 5 | 5 | 1 | 9 |
| 9. | SK Tempelhof 5 | 5 | 0 | 2 |

Klasse 4.3

Die Fünfte Mannschaft steht immer noch mit „leeren Händen“ bzw. ohne einen einzigen Mannschaftspunkt da, vielleicht gelingt es ihr ja noch innerhalb der restlichen Runden, zumindest *ein* Unentschieden zu erspielen. Auf jeden Fall haben unsere Spieler der Fünften an schachlicher Erfahrung gewonnen und ich denke dies wird sich in der kommenden Saison positiv bemerkbar machen.

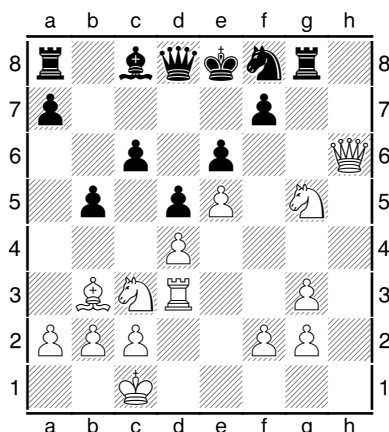
JDW

Olaf Ritz, der viele Jahre im SKT beheimatet war und auch jetzt noch zuweilen an unseren Blitzturnieren teilnimmt, brachte es während der BMM fertig, seinen ehemaligen schachlichen Mentor zu schlagen. Hartmut Grabinger kann stolz sein, solche Schüler zu haben. Hier folgt nun der aus diesem Anlaß von Olaf eingesandte Artikel.

Ein schwarzer Turmzug im Herbst 2002 oder

"Excusez-moi Monsieur 'Artnut'!"

Mini-Analyse einer ganz besonderen Partie



In der zweiten Runde der BMM 2002/03 kam es in der Stadtliga A bei der Begegnung SKT 1 gegen Königsjäger 1 am zweiten Brett nach dem 20. Zug von Schwarz zur nebenstehenden Stellung.

Grabinger (DWZ 2059) - Ritz (DWZ 2056)

Schwarz steht am Abgrund! Diverse elementare Versäumnisse in der Eröffnung rächten sich. Für seine geopferte Qualität bekam Weiß offensichtlich einen siegreichen Angriff. In der Diagrammstellung folgte sehr direkt **21.Sxf7!** mit klarer Gewinnstellung! **21...Kxf7 22.Tf3+ Ke8 23.Tf6?** Nach diesem Fehler

Tempelhofer Schachblätter

wendet sich ganz plötzlich das Blatt. Weiß mußte hier viel direkter spielen und seinen Vorteil durch 23.Dh5+! Sg6 bzw. 23...Tg6 24.Txf8+ und dann erst 24.Tf6! realisieren. So folgte jedoch **23...De7 24.Dh5+ Kd8 25.Tf7** und nun rettet der Gegenschlag **25....Th8!** nicht nur die Stellung, sondern stellt den bisherigen Partieverlauf völlig auf den Kopf. Am Ende wurde Weiß für seinen Fauxpas im 23. Zug hart bestraft. In wenigen Zügen war plötzlich alles vorbei: **26.Df3 Dg5+ 27.Kd1 Sd7 28.Ke2 b4 29.Sd1 La6+** und Weiß gab auf 0 : 1.

Der Zug Th8 ist sicherlich nicht schlecht und vermutlich ist auch die versäumte Gewinnführung von Weiß ebenso lehrreich wie der vorher korrekte und kräftige Einschlag Sxf7, die Partie hat für mich jedoch vor allem einen ideellen Wert. Es ist die bisher einzige Turnierpartie gegen meinen ehemaligen SKT-1-Mannschaftskollegen und Klassenlehrer am Luise-Henriette-Gymnasium, Hartmut Grabinger. Ohne dieses Detail hätte ich mich zu einer schriftlichen Fixierung in der Vereinszeitung meines alten SKT kaum hinreißen lassen - "Excusez-moi Monsieur 'Armut'!"

Olaf Ritz

SKT-Klubmeisterschaft 2002/03

Nachdem weiteren Runden der laufenden Klubmeisterschaft mit teilweise überraschenden Ergebnissen, lohnt es, den Zwischenstand zu betrachten.

3. Runde am 6.12.2002

| | | | |
|-----------------------------|-------|--------------------------|-------|
| Wierzbicki – Grimkowski | 1 : 0 | Hanowski – H. Ketterling | ½ : ½ |
| K. Yao - Dr. Schmidbauer | 0 : 1 | Franke – Staats | ½ : ½ |
| Tahiri – Alic | 0 : 1 | Dr. Ferse – Klevenow | 1 : 0 |
| H.-P. Ketterling - Sagasser | 1 : 0 | Traeger - Schmidt | 0 : 1 |

Minter: spielfrei (+ : -)

Nach der 3. Runde übernahm Wierzbicki die alleinige Tabellenführung mit einem halben Punkt Vorsprung, die Spitzenbegegnung der vierten Runde Schmidbauer gegen Wierzbicki wurde allerdings für die weitere Auslosung zunächst remis gewertet und mußte nachgespielt werden, Schmidbauer hatte damit die Chance bei einem Sieg die Tabellenspitze zu übernehmen bzw. bei umgekehrten Ergebnis hätte sich Wierzbicki wohl ein wenig vom Feld absetzen können. In Lauerstellung lagen Alic, der in der ersten Runde Schmidbauer einen halben und in der Folge Tahiri gar einen ganzen Punkt abnehmen konnte, Schmidt, der bisher ein solides Turnier spielte, der amtierende Klubmeister H.-P. Ketterling sowie der Mitfavorit Tahiri.

4. Runde am 24.01.2003

| | | | |
|------------------------------|--------------------|---------------------------|--------------------|
| Dr. Schmidbauer - Wierzbicki | - : + ^R | Dr. Ferse – H. Ketterling | 1 : 0 |
| Schmidt – Alic | ½ : ½ | Minter – Franke | 0 : 1 |
| Staats - H.-P. Ketterling | 0 : 1 | K. Yao - Traeger | 1 : 0 |
| Grimkowski – Tahiri | 0 : 1 | Hanowski – Sagasser | 0 : 1 ^R |

Klevenow: spielfrei (+ : -), rückständige Partien (R) wurden für die Auslosung der folgenden Runde remis gesetzt.

Die vierte Runde brachte keine Überraschungen, allerdings ging Staats durch das Einstellen einer Figur unverdient schnell unter, während Dr. Ferse seine Gegnerin in einem wüsten taktischen Gemenge bezwang.

Tempelhofer Schachblätter

5. Runde am 21.02.2003

| | | | |
|--------------------------|---------|------------------------|-------|
| Wierzbicki -Schmidt | ½ : ½ | Franke – Dr. Ferse | ½ : ½ |
| Alic – H.-P. Ketterling | 1 : 0 | Grimkowski– Hanowski | 1 : 0 |
| Tahiri - Dr. Schmidbauer | + : - * | H. Ketterling - Staats | 0 : 1 |
| Sagasser - K. Yao | 1 : 0 | Klevenow – Minter | 1 : 0 |

Traeger: spielfrei (+ :-), * Schmidbauer ist aus Krankheitsgründen zurückgetreten

Ein wohl einmaliges Ereignis in der Geschichte der SKT-Klubmeisterschaften trat in der fünften Runde ein, für die sich gleich sieben Spieler entschuldigten, von denen Tahiri und Alic allerdings das Neuköllner Open mitspielen, so daß von acht angesetzten Partien an diesem Spielabend lediglich die von Wierzbicki gegen Schmidt stattfand! Diese war allerdings überaus spannend und mußte mit ungleichem Material von beiden Seiten sehr genau gespielt werden. In extremer Zeitnot und unklarer Stellung willigte Wierzbicki in ein Remisangebot ein. Alic schlug in einer scharfen und langen Partie H.-P Ketterling, so daß er in dieser Klubmeisterschaft nun die Chance auf einen der ersten Plätze hat. Damit ergab sich der folgende Zwischenstand, der insbesondere Wierzbicki und Alic auf verheißungsvollen Positionen zeigt:

Rangliste: Stand nach der 5. Runde

| Rang | Teilnehmer | TWZ | Spi | S | R | V | Punkte | Buch |
|------|------------------------|-------------|-----|---|---|---|--------|------|
| 1. | Wierzbicki, Jan-Daniel | 1895 | 5 | 4 | 1 | 0 | 4½ | 12½ |
| 2. | Alic, Miran | 1795 | 5 | 3 | 2 | 0 | 4 | 15 |
| 3. | Tahiri, Daut | 1967 | 5 | 3 | 1 | 1 | 3½ | 15½ |
| 4. | Schmidt, Rainer | 1744 | 5 | 2 | 3 | 0 | 3½ | 15 |
| 5. | Sagasser, Dirk | 1787 | 5 | 3 | 1 | 1 | 3½ | 12½ |
| 6. | Grimkowski, Michael | | 5 | 3 | 0 | 2 | 3 | 14½ |
| 7. | Ketterling, Hans-Peter | 1857 | 5 | 3 | 0 | 2 | 3 | 13 |
| 8. | Franke, Klaus | 1593 | 5 | 1 | 3 | 1 | 2½ | 13½ |
| 9. | Staats, Carsten | 1502 | 5 | 2 | 1 | 2 | 2½ | 13 |
| 10. | Ferse, Falk-Thilo | 1599 | 5 | 2 | 1 | 2 | 2½ | 12 |
| 11. | Yao, Kelvin | 1399 | 5 | 2 | 0 | 3 | 2 | 13 |
| 12. | Klevenow, Ursula | 1565 | 5 | 2 | 0 | 3 | 2 | 9½ |
| 12. | Traeger, Joachim | 1249 | 5 | 2 | 0 | 3 | 2 | 9½ |
| 14. | Ketterling, Heide | 1442 | 5 | 1 | 1 | 3 | 1½ | 12 |
| 14. | Hanowski, Daniel | 1236 | 5 | 1 | 1 | 3 | 1½ | 12 |
| 16. | Minter, Tobias | | 5 | 1 | 0 | 4 | 1 | 8 |

Entschieden ist die Klubmeisterschaft natürlich längst noch nicht, und auch aus dem Mittelfeld können noch einige Schachfreunde in den oberen Tabellenteil vordringen. Die größte Verwerfung hat aber der krankheitsbedingte Rücktritt von Martin Schmidbauer zur Folge, seine ausstehenden Partien wurden kampflös für die Gegner gewertet, und davon profitierten die Punktekonten von Tahiri und Wierzbicki, und außerdem ist damit ein möglicher Titelgewinner aus dem Rennen. Immerhin hat das Turnier nun wieder eine gerade Teilnehmerzahl und es gibt hoffentlich keine Runden mehr, in denen einer der Spieler spielfrei ist.

JDW, DS & HPK



Geisterschach ist eine der wenigen Schacharten, bei der die üblichen Variationen wie Bedenkzeit, Spielmaterial, Handicap, Zug- und Schlagregeln oder das Spielziel nicht verändert werden. Es wird Zug um Zug nach den üblichen Schachregeln bis zum Partieende, also Matt oder Remis, das Patt eingeschlossen, gespielt. Auch die Regel „berührt – geführt“ gilt.

Was also wird verändert?

Die Kontrahenten sitzen sich an zwei separaten Schachbrettern in einer gewissen Entfernung so gegenüber, daß sie sich vielleicht sogar noch in die Augen schauen, doch die Position der Spielsteine des anderen nicht sehen können. Eine Sichtblende wie etwa ein hochgestelltes Schachbrett sorgt für die gewünschten Verhältnisse. Jeder Spieler hat nur die Figuren und Bauern seiner Farbe in der Grundstellung auf dem Brett. Da man also die Position der Steine des Gegners - von der Grundstellung einmal abgesehen - nicht kennt, findet demzufolge ein Grabenkrieg im dichten Nebel statt, vielleicht ein Grund, warum dieses Spiel anderenorts auch mit *Kriegsschach* bezeichnet wird.

Ein guter Schiedsrichter ist vonnöten

Zwischen den beiden Brettern wird ein Schiedsrichter postiert, der den ordnungsgemäßen Ablauf des Spiels überwacht und die notwendigen Hinweise gibt. Ein guter Schiedsrichter übersieht nichts, weder einen unmöglichen Zug, noch einen Schlagfall noch ein Schachgebot, denn jedes Übersehen seitens des Schiedsrichters kann den Ausgang der Partie beeinflussen. Üblicherweise treffen sich drei interessierte Spieler zu einem Geisterschachturnier. Während zwei von ihnen spielen, fungiert der dritte als Schiedsrichter. Selbstverständlich können auch sechs Spieler solch ein Turnier austragen. Dann laufen eben zwei Partien gleichzeitig. Im Schachklub Tempelhof haben wir in grauer Vorzeit auch ein Viererturnier gespielt. In diesem Falle hat der Schiedsrichter noch einen Assistenten, was nur von Vorteil sein kann.

Aufgaben des Schiedsrichters (SR)

- ◆ Wenn ein Spieler gezogen hat, so bedeutet der SR dem anderen, daß er am Zuge ist.
- ◆ Wenn ein Stein nicht ziehen kann, weil er z.B. gefesselt oder blockiert ist oder ein versuchter Schlagfall nicht möglich ist, so weist der SR den Spieler mit der Bemerkung „geht nicht“ darauf hin. Begründungen sind in jedem Falle zu unter-

Tempelhofer Schachblätter

lassen. Lediglich der Hinweis „*Stein kann gar nicht ziehen*“ ist erlaubt, um Zeit zu sparen. Im übrigen gilt die Regel „berührt – geführt“ wie erwähnt.

- ◆ Wenn ein Spieler einen Zug macht, nach dem der gegnerische König im Schach steht, so sagt der SR für beide Spieler vernehmlich „*Schach*“. Der Spieler, dessen König im Schach steht, muß nun das Schach parieren.
- ◆ Schlägt ein Spieler mit seinem Zug einen gegnerischen Stein, so entfernt der SR den geschlagenen Stein vom Brett des Gegners und übergibt ihn dem schlagenden Spieler, damit jener den Wert des geschlagenen Steines erkennt.
Verschärfung 1: Der geschlagene Stein wird nur kurz gezeigt und entsorgt.
Verschärfung 2: Der SR sagt nur „*Schlagfall*“ und entsorgt den Stein.
Ich bin für die milde Regelung, um den Nebel wenigstens teilweise zu lichten.
- ◆ Wenn ein Spieler seinen Bauern auf die gegnerische Grundreihe bringt und sich beispielsweise eine neue Dame holt, so hüllt sich der SR in Schweigen. Es ist von großem Nutzen bereits vor Spielbeginn verschiedene Umwandlungsfiguren neben das Brett zu stellen. Wenn nämlich erst eine Umwandlungsfigur gesucht wird, so weiß der Gegner jedenfalls generell vom Vorgang der Umwandlung.
- ◆ Der SR schreibt die Partie Zug um Zug akkurat mit. Das dient nicht nur der Kontrolle, sondern auch der Volksbelustigung, wenn die Partie nach der Beendigung den ungläubig stauenden Kontrahenten vorgeführt wird.

Zur Strategie

Es ist eine Mischung aus aggressiven Zügen mit Doppelangriffen, um wenigstens einmal wiederschlagen zu können, sowie defensiven Zügen, um sich vor unliebsamen Mattangriffen (Schäfermatt!) zu schützen, anzustreben. Man beachte in jedem Falle, daß der Gegner sehr bald nicht weiß, wo die eigenen Figuren stehen, so wie man selbst das auch vom Gegner nicht kennt.

Zur Taktik

Hat Weiß etwa auf b5 zuletzt einen gegnerischen Stein geschlagen, und Schwarz kann annehmen, daß dort eine Figur von Weiß steht, so könnte er sie mit seinem nächsten Zug, falls möglich angreifen. Weiß ist stets gut beraten, eine Schwerfigur wegzuziehen oder eine andere zu decken. Hat er sie weggezogen, kann er vermuten, daß der Gegner b5 besetzt, in der Hoffnung dort eine Figur zu schlagen. Nun zieht Weiß auf dieses Feld zurück, um... na, Sie wissen schon.

Phantasie und das Aktivieren des 7. Sinns sind bei diesem Spiel angesagt!

Ich habe in meinem Archiv nicht nur einen Vier-Partien-Wettkampf in Sachen Würfelschach mit Christian Spahrman gefunden, sondern insbesondere eine ganze Reihe von Geisterschach-Partien. Sie stammen aus Turnieren, die in den 60er Jahren im SKT gespielt wurden:

- Grabinger – Alexander – Hecht,
- Busch – Oppermann – Hecht,
- Busch – Ketterling – Wiedenhöft - Hecht

sowie eine einzelne Partie Seeger – Grabinger. Ansonsten waren es Dreier-Turniere, ebenfalls aus den 60er Jahren:

Tempelhofer Schachblätter

- Dr. R. Hübner, Delander und Hecht (2x)
- Dr. R. Hübner, Pollak und Hecht

sowie eine Partie Hecht – Dr. R. Hübner, die 1970 bei Alfred Seppelt gespielt wurde.

Der Bezug dieser 23 Partien zu Berlin ist unübersehbar, wie man leicht erkennen kann. Ich habe alle Partien in eine kleine Datenbank gestellt und sie hinsichtlich mangelhafter Schiedsrichterleistungen leicht repariert, die Stellen aber kenntlich gemacht.

Hans-Joachim Hecht

Und wann spielen Sie ein Geisterschach-Turnier?

Eine Kopie dieser Datenbank liegt bei mir, daraus werde ich demnächst einige hübsche Beispiele aussuchen und sie dann der neugierigen SKT-Öffentlichkeit präsentieren, diesmal reicht der Platz nicht.

HPK

Elektroschach ist umgezogen!

Über zwanzig Jahre galt der von meiner Tochter Corinna in enger Anlehnung an einen bekannten Slogan gedichtete Spruch:

*Schachcomputer kauft man fleißig
Dudenstraße zweiunddreißig*

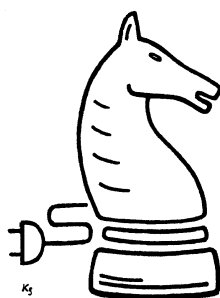
Reim Dich oder ich fress' Dich sagte ich mir und konterte jüngst mit einem zugegebenermaßen etwas gequälten Zweizeiler:

*Sind Deine Schachideen etwas ranzig,
so geh zur Dudenstraße achtundzwanzig!*

Kurz und gut: ELEKTROSCHACH ist umgezogen, aber nur zwei Häuser weiter, damit sich auch ja niemand bei der Suche verirrt. Die neuen Verkaufsräume sind heller und kuschlicher, das Angebot ist aber unverändert, wie man sich durch einen Besuch leicht überzeugen kann. SKT-Mitglieder bekommen übrigens nach wie vor 10% Dauerrabatt, auch bei Bestellungen über das Internet.

HPK

Hier gibt es alles, was man zum Schachspielen braucht: Bücher, Spiele, Uhren, Turnier- und Fernschachartikel, Schachprogramme und Schachdatenbanken, Urkunden und Pokale. PCs, PDAs, Handhelds und Notebooks werden auf Wunsch beschafft.



ELEKTROSCHACH

Schachcomputer & Schachbedarf

Heide & Hans-Peter Ketterling

Dudenstraße 28 • D-10965 Berlin

Mo. – Fr. 11 – 18 Uhr, Sa. 11 - 14 Uhr

Telefon/Fax (030) 785 76 74

Email: elektroschach@t-online.de

Internet: www.elektroschach.de

Tempelhofer Schachblätter

Schach im Rathaus
25. Mai 2003

Wie zuletzt im Mai 2001 führt der Schachklub Tempelhof am Sonntag, dem 25. Mai 2003 im Rathaus Tempelhof wieder seine traditionelle Schachwerbeveranstaltung unter der Schirmherrschaft des Bezirksverordnetenvorstehers von Tempelhof-Schöneberg, Herrn Rainer Kottecki, durch, die den Tempelhofer Bürgern das

Schachspielen näher bringen soll. Dazu werden mehrere offene, startgeldfreie Turniere durchgeführt, zu denen alle interessierten Berliner Schachspieler, vor allem aber die Tempelhofer Bürger herzlich eingeladen sind, und bei der sie den Schachklub Tempelhof und Schach als Unterhaltung und auch als Wettkampfsport näher kennen lernen und viele Sachpreise gewinnen können.

- 9.00 **Begrüßung** der Ehrengäste und Teilnehmer durch den Schirmherrn
- 9.30 **Schnellturnier um den Wanderpokal des Bezirksverordnetenvorstehers**
(9 Runden Schweizer System, 15-min-Partien, ca. 50 Teilnehmer)
- Simultanvorstellung**
(an bis zu 30 Brettern, ca. 4 h Dauer)
- Blitzturniere für Damen und Jugendliche**
(Rundenturniere, 5-min-Partien, jeweils 6 bis 12 Teilnehmer)
- 10.00 **Rahmenprogramm**
Blitzturniere für Nachzügler (5-min-Partien, jeweils etwa 6 bis 12 Teilnehmer)
Freie Spielmöglichkeiten
Computerschachvorführungen
Informationen über den Schachklub Tempelhof
- 13.00 **Mittagspause**
- 14.00 **Beginn der 6. Pokalrunde**
- 17.00 **Siegerehrung und Schlußwort**

Die Anmeldungen zum Schnellturnier und zur Simultanveranstaltung nimmt Heide Ketterling unter Tel./Fax 785 76 74 oder Email elektroschach@t-online.de entgegen, die Blitzturniere werden vor Ort und nach Bedarf organisiert.

Liebe Tempelhofer Mitbürger, lassen Sie sich diese völlig unverbindliche Möglichkeit, den Kontakt mit dem Schachklub Tempelhof und seinen Mitgliedern aufzunehmen, nicht entgehen. Selbstverständlich sind auch alle anderen Schachspieler herzlich eingeladen. Speisen und Getränke werden zum Selbstkostenpreis abgegeben, so daß Sie während der Veranstaltung nicht zu darben brauchen. Ich hoffe, Sie am Sonntag, dem 25. Mai im Rathaus Tempelhof (Tempelhofer Damm 165 in 12099 Berlin) zu einer interessanten und kurzweiligen Schachveranstaltung begrüßen zu können.

HPK

Tempelhofer Schachblätter

Mitgliederbewegung

Ende Dezember hat unser Ehrenmitglied Günther Moderow den SKT leider verlassen. Gewissermaßen zum Ausgleich dürfen wir ganz herzlich unser im Januar eingetretenes neues jungdliches Mitglied **Andreas Fisches** begrüßen, dem wir viel Erfolg im SKT und eine rasante Entwicklung seiner schachlichen Fähigkeiten wünschen!

HPK

Letzte Meldungen

Bedauerlicherweise muß Martin Schmidbauer seine beiden rückständigen Partien der **Klubmeisterschaft** gegen Wierzbicki und Tahiri aus der vierten und fünften Runde kampflos aus gesundheitlichen Gründen aufgeben und scheidet ab Runde 6 aus dem Turnier aus. Dies ist natürlich sehr bedauerlich, da gerade diese beiden Spitzenpartien für den weiteren Verlauf der Klubmeisterschaft mit Spannung erwartet wurden, aber die Gesundheit geht vor! Wir wünschen Martin gute Besserung und hoffen ihn bald wieder völlig genesen am Schachbrett begrüßen zu können. Am 11. März hat Wierzbicki in der sechsten Runde den Siegeslauf von Alic stoppen und seinen eigenen Vorsprung vergrößern können. Schmidt wurde gegen Sagasser, Ketterling gegen Tahiri und Franke gegen Grimkowski ausgelost, die Ergebnisse liegen noch nicht vor, dürften aber noch für einige Bewegung in der Turniertabelle sorgen.

In der **7. BMM-Runde** hat die erste Mannschaft am 2. März auswärts bei SC Post Wedding 1 leider mit 3 : 5 verloren und scheidet somit im Rennen um den Aufstieg aus. Dennoch dürfte der Klassenerhalt kaum in Frage gestellt sein. Die Ergebnisse der anderen Mannschaften, und ob es der 2. und 3. Mannschaft gelungen ist, sich ein wenig vom Abstiegsstrudel abzusetzen, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe.

JDW

Termine 2003

- | | |
|----------------------|---|
| 23. Mai | SKT-Mitgliederversammlung |
| 25. Mai | Schach im Rathaus Tempelhof 2003 |
| 4./5. Oktober | 3. Gulweida-Warneyer-Gedenkturnier |

| | |
|---------------------------|--|
| Herausgeber: | Schachklub Tempelhof 1931 e. V. Internet: www.schachklub-tempelhof.de |
| Vorsitzender: | Hans-Peter Ketterling, Boelckestraße 74, 12101 Berlin Telefon/Fax: 785 45 69, Email: h.-p.ketterling@t-online.de |
| Redaktion: | Jan-Daniel Wierzbicki (JDW), Hans-Peter Ketterling (HPK), Alfons Henske (AH) |
| Redaktionsadresse: | Jan-Daniel Wierzbicki, Alt-Lankwitz 44a, D-12247 Berlin Telefon: 76 67 91 95, Email: jdwierzbicki@aol.com |
| Ausgabe Nr. 112: | Layout: Hans-Peter Ketterling Druck und Versand: Heide Ketterling, Alfons Henske Auflage 80 Exemplare |
| Bankverbindung: | Postbank Berlin, Konto-Nr. 15 35 10-101, BLZ: 100 100 10 |

Zeitg112.doc